

Duell der zwei Königinnen

Lichtensteig Das Theaterensemble der Kanti Wattwil unter Barbara Buchers Regie spielt «Battle of the Queens» frei nach Friedrich Schiller. Eine Insel – zwei Königreiche: Schottland hier, England dort. Zwei Frauen an der Macht, umgeben und getrieben von Angst, Hass, Rache, Eifersucht, Intrigen und dem Wunsch nach Liebe, kämpfen um den Thron – mit allen Mitteln und um jeden Preis. Elisabeth I., Königin von England, steht unter grossem Druck. Sie soll nicht nur endlich heiraten, sondern vor allem das Problem «aus der Welt schaffen», das ihr Volk und ihren Staatsrat am meisten beschäftigt: Maria Stuart, die schottische Königin, die vor Jahren in England um Asyl bat und seitdem gefangen gehalten wird. Wie wird sich Elisabeth entscheiden? Kann Maria gerettet werden? (*red*)

Mi/Do, 26./27.4., 19.30 Uhr,
Chössli-Theater, Bar ab 19 Uhr

Museum für Kinder

St. Gallen «Wer war Buddha und was tun Buddhisten den ganzen Tag?». Kulturvermittlerin Jolanda Schärliallen erzählt die Geschichte von Prinz Siddhartha, der zu Buddha wurde, und in der Ausstellung «Guge – vergessenes Königreich» sind Statuen, Abbildungen und Objekte zu entdecken und enträtseln. Die Führung kann ohne Anmeldung von Kindern ab sechs Jahren besucht werden. (*red*)

Mi, 26.4., 14–15 Uhr, Historisches und Völkerkundemuseum

Zwölf Jahre Federspiel

Altstätten Federspiel nähert sich der volksmusikalischen Tradition von allen Seiten – geografisch wie stilistisch. Im Spannungsfeld von Frankreich, Balkan und Lateinamerika ist die heimische Musik gut aufgehoben, wird im Vergleich gefordert und gefördert. Mit Feingefühl setzt Federspiel alles zu einem stimmigen Ganzen zusammen. (*red*)

Do, 27.4., 20 Uhr, Diogenes Theater



Die Macher der Theaterwerkstatt Gleis 5 in Frauenfeld: Joe Fenner, Rahel Wohlgensinger, Giuseppe Spina, Noce Nosedà, Simon Engeli samt Hund Winnie.

Bild: Dieter Langhart

Fünf auf einen Streich

Jubiläum Seit fünf Jahren ist die Theaterwerkstatt Gleis 5 in Frauenfeld Arbeits- und Produktionsort für feines Theater. Die Strategie der kleinen Schritte ist aufgegangen, jetzt wird gefeiert mit einem Familienstück.

Dieter Langhart
dieter.langhart@tagblatt.ch

Sie sind die kreativen Fünf. Fünf Theaterleute aus der freien Szene, die sich zusammengetan haben, sich einen Spielort zu schaffen für ihre Projekte. Vor fünf Jahren war das, in der ausgerichteten Lokremise am Bahnhof Frauenfeld. In zwei Wochen sind sie die fürchterlichen Fünf, frei nach Wolf Erlbruchs Kultbuch, stehen im «Gleis 5» auf der Bühne und zünden ein Feuerwerk aus Musik, Humor, Poesie.

Erstmals treten sie gemeinsam auf: Simon Engeli spielt die Kröte, Noce Nosedà die Ratte, Joe Fenner die Fledermaus, Rahel Wohlgensinger die Spinne: ein hässliches, eckiges, ungeliebtes Quartett. Dann kommt Giuseppe Spina des Wegs und singt «I bin e Hyäne» und stellt alles auf den Kopf. Und am Ende wird aus dem Theater eine Crêperie und die Spieler feiern mit Jung und Alt «ein fürchterlich schönes Jubiläumsfest».

Probenpause. Das Quintett sitzt draussen an der Sonne. «Die fünf Jahre sind rasch vorübergegangen», sagt die Puppenspielerin Rahel Wohlgensinger, «damals war Vincent noch ein Baby, Hund Winnie kam später zur Familie.» Ihr Mann Simon Engeli ergänzt: «Unsere Strategie der kleinen Schritte hat sich bewährt.»

Ein «langer Schnauf» zählt sich aus

Wo kein Zug mehr abfährt, ist nun Theater in voller Fahrt: Kinder- und Sprechtheater, Musiktheater und Puppenspiel. Das «Gleis 5» hat ein Stammpublikum und meist volles Haus. Es spricht sich herum, Stücke lassen sich mehrmals zeigen, und mehr und mehr Besucher kommen von weiter her. «Ein langer Schnauf» sei nötig gewesen, sagen die fünf. Trotz Förderverein mit rund 250 Mitgliedern inzwischen, vor allem aus der Region.

Mit dem Puppenspiel will die Theaterwerkstatt künftig die Zusammenarbeit mit den Schulen

verstärken. Sie sieht sich als Ergänzung zum Bilitz in Weinfelden, das mit seinen Kinder- und Jugendtheaterstücken eine andere Altersgruppe anspricht. Und strebt eine Professionalisierung des Betriebs an, um sich administrativ zu entlasten und auf die künstlerische Arbeit zu konzentrieren. Mit der Stadt Frauenfeld

«Die fünf Jahre sind rasch vorübergegangen.»

Rahel Wohlgensinger
Puppenspielerin

besteht eine Leistungsvereinbarung, ermutigende Signale kommen vom Kanton: «Die Theaterwerkstatt Gleis 5 hat einen Standard erarbeitet.» Die Kehrseite: «Wir werden als Kulturinstitution wahrgenommen, weniger als Einzelkünstler.»

Ausdauer, Ideen und «ein eigenes Gesicht»

Die Theaterwerkstatt ist kein Kulturveranstalter, sondern Produktions- und Aufführungsort. Rund einmal pro Jahr aber erarbeiten Truppen wie Silberbüx oder Künstler wie Christoph Hartmann hier ihr Programm. Auch Koproduktionen entstehen wie «Blade Runner» mit dem Zürcher Theater Winkelwiese (Giuseppe Spina spielt die Hauptrolle). Die Trennung ist nicht immer ersichtlich, wenn das Publikum fragt: «Ist das eure Produktion?»

Vor eineinhalb Jahren hat die Theaterwerkstatt ihr Profil geschärft. «Wir sind kein Gastspielhaus – was wir zeigen, hat stets einen Bezug zu uns. Und immer

ist jemand von uns anwesend.» Das sind fünfzehn bis zwanzig Vermietungen pro Jahr neben den rund dreissig eigenen Vorstellungen. Finanziell auf sicheren Füßen steht das «Gleis 5», der Fünfjahresvertrag mit den SBB ist verlängert worden. Unbezahlbar der Mehrwert: Probeort, Lagerraum, Werkstatt, ein eigenes Gesicht.

Im Sommer zeigt die Werkstatt ihre nächste Eigenproduktion, erneut im Greuterhof drüben in Islikon. Rahel Wohlgensinger arbeitet mit Musikern an einem Musikstück für die ganz Kleinen. Und im November folgt «Zeitstillstand» von Pulitzer-Preisträger Donald Margulies. Die Ideen gehen den fünf nicht aus. Etwa ein Theater-Campus als Brückenjahr. Giuseppe Spina kennt sich aus – er gibt seit Jahren Theaterkurse.

Die fürchterlichen Fünf
Sa/So, 6./7.5., 15 Uhr: Jubiläumsfest. Weitere Vorstellungen auf theaterwerkstatt.ch

Mostindien wird wieder rosarot

Pink Apple Das schwullesbische Filmfestival, 1998 in Frauenfeld gegründet, zeigt Spiel- und Dokumentarfilme aus der ganzen Welt, blickt in zwei Diskussionen zurück auf die Veränderungen in der Community.

Drei Palästinenserinnen teilen sich eine Wohnung im schicken Tel Aviv: Laila ist eine selbstbewusste Anwältin, die lesbische Salma arbeitet als DJ, die religiöse Studentin Nur steht unter der Fuchtel ihres Verlobten. Der Film «In Between» thematisiert den Kampf um ein selbstbestimmtes Leben und eröffnet nicht umsonst das Filmfestival Pink Apple in Zürich wie in Frauenfeld. Denn noch immer kämpfen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender (LGBT) um Respektierung ihrer Sexualität und Lebensweise. «Das Engagement gegen

Diskriminierung und für Akzeptanz bleibt eine stetige Aufgabe», sagt Zürichs Stadtpräsidentin Corine Mauch in ihrem Grusswort zum 20. Pink Apple. Anders Stockholm, ihr Frauenfelder Amtskollege, ergänzt, «dass sich viel geändert hat seit 1998, als Pink Apple mit dem Ziel gestartet ist, «Homosexualität auf einer kulturellen Basis zu emanzipieren», und als tatsächlich noch wütende Demonstranten das Publikum vom Eintritt ins Cinema Luna abhalten wollten». Stockholm weiss natürlich, dass das Filmfestival in Thurgaus Hauptstadt entstanden

ist, und er dankt den Organisatoren, dass sie am Veranstaltungsort Frauenfeld festhalten. Die

beiden Stadtoberhäupter werden die Vorstellungen von «In Between» eröffnen.



«In Between»: drei Palästinenserinnen in Tel Aviv.

Bild: PD

Pink Apple wagt im Jubiläumsjahr unter dem Motto «Time Machine» einen Blick zurück mit zwei Diskussionsrunden. «Thurgau – Hölle und Verdammnis» zu LGBT und Religion (Sa, 6.5.) und «Ostschweiz: Wo ist die Community?» zu den Veränderungen im Bereich Kultur (So, 7.5.). Auf dass das Filmfestival «erstmal mehr als 10 000 Eintritte zähle», wie Anders Stockholm sagt.

Das grösste und wichtigste Schweizer Festival für den schwulen und lesbischen Film zeigt in seinem Jubiläumsjahr neben den zahlreichen Spiel- und

Dokumentarfilmen erstmals einen Kinderfilm, denn «die Community hat Nachwuchs erhalten», wie die Organisatoren im Programmheft schreiben. «Land auf, landab sind Regenbogenfamilien entstanden.» Der Festival-Award geht an Rob Epstein und Jeffrey Friedman, deren Werk «The Celluloid Closet» der erste Film am ersten Pink Apple war. Damals, 1998. (*dl*)

Pink Apple
• 26.4.–4.5. Zürich
• 5.–7.5. Frauenfeld
Infos, Programm: pinkapple.ch